

# **Kärntner Spitalsärzte kampfbereit – Sorge um Qualität der Versorgung**

**Unterlage zur Pressekonferenz am 21. März 2024**

**in der Ärztekammer für Kärnten**



## **Kärntner Spitalsärzte kampfbereit**

### **Sorge um Qualität der Versorgung**

Nahezu 300 Spitalsärztinnen und Spitalsärzte protestierten Dienstagabend in der Ärztekammer dagegen, wie die Landesregierung seit mehr als einem Jahr ihre Forderungen für eine Wiederherstellung der Wettbewerbsfähigkeit der Kärntner Spitäler ignoriert.

„Vor 13 Monaten haben wir jene Forderungen formuliert, deren Erfüllung notwendig wäre, um in Kärntens Spitätern weiterhin eine hohe medizinische Qualität zu gewährleisten. Sie wurden der Landesregierung präsentiert und an verschiedener Stelle mündlich wiederholt. Nichts ist geschehen. Jetzt wenden wir uns an die Öffentlichkeit,“ erklärte die Sprecherin der angestellten Ärztinnen und Ärzte, Kammer-Vizepräsidentin Dr. Petra Preiss, unter dem Applaus der Ärzteschaft.

Sie betonte in einer Pressekonferenz am Donnerstag, dem 21. März 2024, dass die Ärzteschaft ihre Unzufriedenheit u.a. mit einem Protestmarsch zur Landesregierung zum Ausdruck bringen werde.

Die wichtigsten Forderungen der Spitalsärzte lauten:

- Maßnahmen gegen die teilweise unerträgliche Arbeits- und Leistungsverdichtung an den Abteilungen.
- Um das dafür nötige Fachpersonal dauerhaft zu finden, muss das Gehaltsschema wettbewerbsfähig gestaltet werden.
- Ärztinnen und Ärzte müssen von bürokratischen Aufgaben entlastet werden.
- Bessere Bedingungen in der Ausbildung von jungen Ärzten,
- Neue Modelle, damit ältere Ärzte möglichst lange tätig sein können.

Das Fass der Unzufriedenheit zum Überlaufen bringt die Dialogverweigerung der Landesregierung. „Die Landesregierung lehnt es seit einem Jahr ab, mit uns über dringend notwendige Reformen zu verhandeln. Stattdessen reden wir mit der KABEG, wobei immer darauf verwiesen wird, dass das Ergebnis danach mit der Landesregierung verhandelt werden muss. Das können wir so nicht länger akzeptieren. Unsere Kolleginnen und Kollegen fordern nach 13 Monaten ohne substanzielles Ergebnis, dass die Ärztekammer als gesetzliche Interessenvertretung der Ärzte in direkte Verhandlungen mit der Landesregierung tritt,“ so Preiss weiter.

Das Übereinkommen der Landesregierung mit dem Zentralbetriebsrat und der Gewerkschaft ist für die Ärzteschaft fast inhaltslos, unverbindlich und inakzeptabel.

Kärntens Spitalsärzte werden im Vergleich zur Steiermark benachteiligt: „Kärntens Fachärzte verdienen beim Berufseinstieg signifikant weniger, im zweiten Berufsjahr sogar fast um ein Viertel. Bei anderen Ärztegruppen zeigt sich ein ähnliches Bild. Schon das zeigt, wie wenig die von Gewerkschaft und Betriebsrat ausgehandelte Einspringerzulage von € 200,- brutto bewirken würde,“ so Preiss.

Ihre Stellvertreterin in der Kurie der angestellten Ärzte, Kim Haas, dr.med., sieht die Gefahr, dass junge Mediziner nur kurzfristig als Überbrückung nach Kärnten kommen und sie ihre Karriere dort fortsetzen, wo das Einkommen entsprechend höher ist.

Dr. Preiss verweist in diesem Zusammenhang auf die bevorstehende Pensionierungswelle in den KABEG-Häusern. „Es ist absehbar, dass in den nächsten Jahren viele erfahrene Oberärzte in den verdienten Ruhestand treten werden, aber der Nachwuchs fehlt. Der wird nur kommen, wenn die Bedingungen attraktiv genug sind.“

Zusätzlich litten die KABEG-Häuser unter einem Knowhow-Verlust, weil Oberärzte aufgrund der mangelhaften unattraktiven Bedingungen in die Niederlassung oder andere Bundesländer abwandern.

Der Präsident der Ärztekammer für Kärnten, Dr. Markus Opriessnig, betont abschließend, dass die Spitalsärzte einen sehr wichtigen Beitrag für die Gesundheitsversorgung leisten. „KABEG und Landesregierung tun derzeit zu wenig für dringend notwendige Verbesserungen. Die Umstände, unter denen die Ärztinnen und Ärzte die Versorgung aufrechterhalten, werden immer schwieriger und der Spitalsärztestandort Kärnten nimmt mehr und mehr an Attraktivität ab. Die gesamte Ärztekammer steht daher hinter den Anliegen der Spitalsärzte. Bei den niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten hat unser Protest immerhin dazu geführt, dass es neue Angebote und neue Verhandlungen auf Augenhöhe gibt.“

## FORDERUNGSKATALOG DER KÄRNTNER SPITALSÄRZTE

Wir halten es für unabdingbar, die folgenden, teils wiederholt an die Landesregierung und an die Leitung der KABEG herangetragenen

### **VERBESSERUNGSMASSNAHMEN**

umzusetzen und fordern daher zu diesem Zweck die rasche Aufnahme von Gesprächen mit der Landesregierung.

#### **Flexibilisierung der Vorrückungsbestimmungen:**

Anrechnung von Vordienstzeiten, die derzeit nicht zwingend zu berücksichtigen sind, außerordentliche Vorrückungen und die Abschaffung der Vorrückungen ohne Gehaltseffekt sind eine zwingende Voraussetzung, um die KABEG auf dem ÄrztInnen- „Markt“ konkurrenzfähig zu halten. Während in der Steiermark junge Fachärztinnen und Fachärzte in Monaten oder wenigen Jahren in die Oberarztstufe vorrücken können, dauert dieser Schritt in Kärnten bis zu 13 Jahre. Hochqualifiziertes ärztliches Personal verlässt die KABEG oder kann nicht gewonnen werden. Das können wir uns nicht länger leisten, wenn einzelne Abteilungen grotesk unterbesetzt sind.

#### **Beseitigung der Inländerdiskriminierung:**

Um Personalverlusten aufgrund der Inländerdiskriminierung entgegenzuwirken, sind die Angleichung an Ärztinnen und Ärzten aus anderen EU-Ländern im Zusammenhang mit der Einstufung in das Gehaltsschema des K-LVVG und die Beseitigung sämtlicher Nachteile, die aus der derzeitigen Diskriminierung entstehen, rasch umzusetzen. An Abteilungen, die ihren Leistungsumfang wegen Personalmangel einschränken müssen, ist jede einzelne zusätzliche Ärztin, jeder einzelne weitere Arzt ein Gewinn.

#### **Altersarbeitszeitmodelle**

Gerade Spitalsärztinnen und Spitalsärzte benötigen im fortgeschrittenen Alter dienstrechtliche Entlastungen von der anstrengenden und gefahrgeneigten Tätigkeit in der Krankenanstalt. Zahlreiche Studien belegen, dass mit steigendem Lebensalter verlängerte Dienste nicht nur zu einer Erschöpfung führen, sondern auch Einfluss auf die Qualität der ärztlichen Leistung haben. Aus diesem Grund fordern wir die Einführung von flexiblen Teilzeitmodellen für ältere Dienstnehmer.

#### **Ausbildungsinitiative**

Die steigenden Arbeitsanforderungen an Ärztinnen und Ärzten in Krankenanstalten führen dazu, dass immer weniger Ressourcen für die Ausbildung junger Ärzte verfügbar sind. Diesem Umstand muss entgegengewirkt werden, weil sonst neben der ohnehin angespannten Personalsituation noch weniger gut ausgebildete Ärztinnen und Ärzte für die Versorgung der Bevölkerung zur Verfügung stehen. Unbedingt notwendig sind Ansprechpartner für Ärzte in Ausbildung, die Ausbildung soll nicht zur Systemerhaltertätigkeit verkommen.

**Wiederherstellung der Wettbewerbsfähigkeit:**

In zahlreichen anderen Bundesländern wurden im letzten Jahr die Gehälter der Spitalsärztinnen und Spitalsärzte signifikant erhöht. Unter anderem auch in unserem Nachbarbundesland, der Steiermark. Junge Fachärzte erhalten dort wesentlich höhere Grundgehälter und entscheiden sich aus diesem Grund oft gegen eine Anstellung in Kärnten. Eine Anpassung der Gehälter zur Wiederherstellung der Wettbewerbsfähigkeit unseres Bundeslandes ist unbedingt erforderlich.

Zusätzlich unerlässlich ist eine bessere Bewertung der Dienste am Samstag, um diese Tage leichter besetzen zu können sowie die Gewährung einer Zulage für kurzfristig übernommene Dienste.

**Ehrlichkeit bei der Berichterstattung - Aufhören mit „Schönreden“:**

Während wir Ärztinnen und Ärzte der Landeskrankenanstalten an manchen Abteilungen mit Personal- und Bettenmangel kämpfend trotz enormer Leistungsverdichtung das medizinische Angebot nicht mehr vollumfänglich aufrecht halten können, erwarten wir von den gesundheitspolitisch Verantwortlichen einen ehrlichen und offensiven Umgang mit dieser Tatsache. Alles andere ist respektlos gegenüber dem hart arbeitenden Rumpfpersonal und unehrlich gegenüber den Patientinnen und Patienten.

**Wertschätzung gegenüber den Mitarbeitern:**

Wertschätzender Umgang mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern umfasst in einem guten Unternehmen alle Ebenen. Ärztinnen und Ärzte, deren Anliegen nicht gehört werden und deren Beschwerden im System versanden, sehen oft als einzigen Ausweg die Kündigung. Mangel an wertschätzendem Umgang ist ein Hauptkritikpunkt der Ärztinnen und Ärzte - beginnend beim ersten Eintritt ins System bis zum großzügigen „Reisende soll man nicht aufhalten“-Abschied. Das können wir uns nicht länger leisten.

**Änderung des Bettenmanagements im Klinikum Klagenfurt**

Derzeit verbringen wir Ärztinnen und Ärzte im Nachtdienst oft stundenlang Zeit damit, Betten für Patienten zu organisieren. Wir benötigen diese Zeit dringend für die Versorgung der Patienten, und nicht für Telefonate und Gespräche zu organisatorischen Belangen.

**Professionalisierung des ärztlichen Personalmanagements in der KABEG**

Nur ein professionelles Personalmanagement ermöglicht zufriedene Mitarbeiter.

Hierzu sind einigen Änderungen erforderlich, wie zum Beispiel eine strukturierte Erfassung jener Gründe, warum Ärztinnen und Ärzte oft bereits nach kurzer Zeit das Haus wieder verlassen. Ein derartiges Monitoring der Abgänge und ein zwingend vorgeschriebenes Eingreifen der Führung bei Auffälligkeiten ist unerlässlich. Hier könnte man von erfolgreichen Firmen lernen.

**Mitteilung des Gehaltes bereits bei der Einstellung**

Ärztinnen und Ärzten wissen beim Eintritt in die KABEG nicht, welchen Betrag sie monatlich verdienen. Wir fordern ein verbindliches schriftliches Gehaltsangebot bei Neueinstellungen wie dies in anderen Firmen üblich ist sowie die Aufnahme der endgültigen Gehaltseinstufung und des Vorrückungstages in den ersten Dienstvertrag und nicht erst Monate später.

Weiters enthalten Dienstverträge nach wie vor Bestimmungen, mit denen der Großteil der Ärztinnen und Ärzte nicht einverstanden ist. Diese Knebelverträge müssen abgeschafft werden. Minimaleinstufungen und beispielsweise eine Verpflichtung der Mitarbeiter zum Einsatz in der gesamten KABEG dürfen nicht länger Teil der Dienstverträge sein.

Das Notarztwesen in Kärnten wird von Ärzten aufrechterhalten, die während, nach oder vor ihrer eigentlichen Tätigkeit im Krankenhaus Notarztdienste übernehmen. Nach wie vor gibt es keine Haftungsübernahme für freiberufliche Notärztinnen und Notärzte wegen Müdigkeit oder Zuspätkommen nach belastenden Einsätzen.

### **Installation eines Whistleblower-Systems**

Wir fordern die Schaffung einer Möglichkeit zur anonymen Meldung von Missständen ähnlich dem Hinweisgeberschutzgesetz des Landes Kärnten, da Meldungen, die direkt an die KABEG erfolgen, sehr oft nicht beantwortet werden.

### **Ärtezahlen/Vollzeitäquivalent**

Uns Ärztinnen und Ärzten wird laufend erklärt, dass es in diesen Zeiten des akuten Personalmangels einen historischen Höchststand an Ärzten gibt.

Bis vor einigen Jahren arbeiteten Ärztinnen und Ärzte im Schnitt 72 Wochenstunden. Nun arbeitet der Großteil der Ärzte nicht mehr als 48 Stunden, hinzu kommt eine starke Zunahme der Teilzeitquote. Das Vollzeitäquivalent als Planungsgrundlage der KABEG wird aber immer noch mit 48 Stunden berechnet. Eine Gegenüberstellung der Anzahl an Köpfen von damals mit der Anzahl Köpfen von heute erinnert an den berühmten Vergleich der Äpfel und Birnen.